

Begrüssungrede anlässlich der Versammlung zur Gründung eines Pendlervereins Glarus

Geschätzte Anwesende

Im Namen des Initiativkomitees begrüsse ich Euch herzlich und freue mich, dass der Einladung so viele zahlreiche bekannte und auch unbekannte Gesichter gefolgt sind.

Die/Der Eine hat sich vielleicht gefragt, was der Grund eines solchen Pendler-Vereins sein kann oder was er bewirken soll.

Lasst mich daher meine Gedanken dazu kurz in ein paar Worte fassen:

Das Glarnerland, als Wohn- und Lebensraum, und da brauche ich Euch nichts vorzumachen, bietet heute eine gute Qualität. Sicherheit, Versorgung, Kultur(leben) Natur, also eine rundum intakte Umwelt, die der Mensch zum Leben braucht.

Ein Mangel allerdings besteht an Arbeitsplätzen, vor allem im qualifizierten Dienstleistungssektor oder in kreativen Berufen.

Diese Lücke fiel bis heute nicht allzu negativ auf, da es genug offene Stellen auf dem auswärtigen, d.h. ausserhalb des Kantons Glarus gibt, die diesen Mangel wettmachen.

Da Angebot und Nachfrage sich immer auszugleichen versuchen, und die Agglomeration Zürich eine starke Nachfrage an Arbeitskräften hat (oder hatte), ergoss sich im Laufe der letzten 25 Jahren ein reger Strom von Personen, die ihr Verdienst ausserhalb des Kantonsgebiets erwerben, Richtung Zürich.

Um einer geregelten Arbeit ausserhalb des Kantons nachzugehen, den Wohnsitz aber im Glarnerland nicht aufgeben zu müssen, besteht die Notwendigkeit von guten und sicheren Verkehrs- und – verbindungen.

Ein Angebot an guten Verkehrsmittel, welches attraktiv und schnell genug ist, und den Erwerbstätigen innert nützlicher Frist vom Wohnort zum Arbeitsort bringt, vermag drohende Abwanderung zu verhindern.

Abwanderung oder Auswanderung aus Mangel an Alternativen Tätigkeiten oder wirtschaftlicher Not sind für die Wirtschaft des Kantons ein Verlust an Bruttosozialprodukt und den damit verbundenen Steuereinnahmen.

Der Kanton gewinnt an der Situation der pendelnden Bevölkerung doppelt: Die ausswärts erwirtschafteten Jahreslöhne werden im Kanton versteuert und meisten auch hier ausgegeben ohne dass der Kanton grosse Gegenleistungen erbringen muss, wie das bspw. für die Förderung von heimischem Gewerbe und Industrie üblich wäre.

Ich frage Euch also, was erhalten wir dafür, dass wir täglich bereit sind, etwas von unserem kostbarstem Gut, unserer raren Zeit, zu geben.

Wir werden kaum zur Kenntnis genommen. Das soll sich ändern. Spielen wir unsere wirtschaftliche Karte und verlangen wir dafür mehr Tempo, Sicherheit und Komfort.

Auch die Transportunternehmen, namentlich die SBB, kämpft ums wirtschaftliche Ueberleben. Privatisierungswillen vieler Politiker und Personen im öffentlichen Interesse lassen der SBB keine Wahl. Sie muss marktgerechter agieren.

Viele Dinge verändern sich dabei zu Gunsten der Kunden oder Konsumenten. Bei der SBB hat man leider einen etwas komischen Geschmack punkto Kundenfreundlichkeit. Viele Angebote, welche die Qualität des Reisens positiv beeinflussen können, wurden abgebaut und zurückgestellt. Nicht nur das „Wann“, auch das „Wie“ kann ein Reiseverhalten positiv verändern.

Unser Ziel muss es sein, auch mit dem Anbieter in einen Dialog zu treten, um für uns das Möglichste an Qualität und Quantität aus den täglich konsumierten Dienstleistungen herauszuholen.

Konkret gesagt: ein Halbstundentakt an den Hauptverkehrszeiten, besseres Rollmaterial, mehr Platz und Komfort für die Reisenden., optimierte Fahrpläne und kürzere Wartezeiten, sind die Forderungen die wir stellen.

Die Kantonsregierung und die SBB werden unsere

Ansprechpartner sein, mit denen wir gemeinsam die definierten Forderungen angehen werden, in einem ehrlichen, offenen Rahmen und Dialog – damit für alle eine Gewinnsituation entstehen kann.

21.11.2001 A. Schlittler